Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung — Fernruf 251 — Gegr. 1826 — **Kreisamtsblatt für den Kreis Calw**

Calwer Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1.50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Montag, 26. Oktober 1942 — Nummer 251

Neue deutsche Vorstöße im Westkaukasus

Mehrere Höhenstellungen erstürmt - Bedeutsamer Vorort von Stalingrad genommen

Berlin, 26. Oktober. Im westlichen Kaukasus bauten die deutschen und rumänischen Truppen ihre gewonnenen Stellungen weiter aus und traten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, zu neuen Vorstößen an. Beim weiteren Vordringen im Raum der Paßstraße nach Tuapse stürmten unsere Truppen wieder mehrere feindliche Höhenstellungen.

Die Bolschewisten versuchten vergeblich, durch Gegenstöße die deutschen Angriffsspitzen aufzuhalten. Sie konnten auch nicht verhindern, daß sich zwei deutsche Kampfgruppen vereinigten, dadurch feindliche Kräfte abschnitten und sie trotz verzweifelter Gegenwehr vernichteten. Vereinzelt kam es zu Kämpfen mit berittenen Stoß- und Spähtrupps des Feindes. In dem unübersichtlichen Berggelände ergeben sich zwischen den unterschiedlich schnell vorgehenden Kampfgruppen bisweilen Lücken, durch die solche Trupps einsickern können. Kurz nachdem Jäger mehrere steile und unwegsame Gebirgshöhen gestürmt und in den Hütten am Berghang Unterkunft bezogen hatten, griff ein feindlicher Kavallerie-Stoßtrupp diese Ortschaft an. Durch Maschinengewehrfeuer wurde er zersprengt. Auf ihrer hastigen Flucht stürzten viele Kavalleristen von den glatten Gebirgswegen ab und wurden beim Aufprall auf dem felsigen Talgrund zerschmettert.

Moskau: Stalingrad nur noch eine Ruine

Die Lage bei den heftigen Kämpfen in Stalingrad wird blitzartig beleuchtet durch die letzten Moskauer Meldungen. Darin gibt man selbst in der sowjetischen Hauptstadt zu, daß Stalingrad nur noch eine Ruine sei. Es könne gar nicht mehr als eine Stadt bezeichnet werden, sondern stelle nur noch einen Brückenkopf über die Wolga dar.

Zu den erbitterten Kämpfen im Hüttenwerk „Krasnij Oktjabr", das bis auf eine einzige Halle den Bolschewisten entrissen wurde, werden vom OKW. noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die von Trümmern übersäten und von Trichtern aufgerissenen breiten Straßen zwischen den Hallen und den Nebenwerken haben für den Kampf die Bedeutung natürlicher Schlachten angenommen. Diese Straßen zerschneiden zusammen mit den tiefen Gräben, die zur Wolga führen, das Kampffeld in zahlreiche Abschnitte, die einzeln erstürmt werden mußten. Sie boten auch dem Feind die Möglichkeit, seine über Nacht in kleinen Trupps über die Wolga kommenden Reserven an die Verteidigungsstellung heranzubringen. Diese Verstärkungen versuchten unter schweren Opfern den Widerstand neu aufzubauen. Ihre behelfsmäßigen Kampfanlagen wurden jedoch in harten Kämpfen vernichtet.

Zwischen Materialschuppen und Verladerampen hatten die Bolschewisten mit Eisenschienen verstärkte Bunker und Luftschutzkeller angelegt, die den Bombenangriffen und den Granaten bisher widerstanden hatten. Diese Kampfanlagen wurden von rückwärts durch unsere Pioniere angepackt, die sich an die Eingänge heranarbeiteten und die Bunker mit ihren Besatzungen sprengten oder mit Flammenwerfern ausräucherten. Auch in den Trümmern der Brotfabrik hart nordostwärts des Hüttenwerkes mußten noch Widerstandsnester niedergekämpft werden. Hier waren geräumige Keller und Siloanlagen die Schwerpunkte der feindlichen Gegenwehr. Unsere Pioniere fanden jedoch die Zugänge zu diesen Gewölben und sprengten sie, während gleichzeitig die Infanteristen, oft in den gleichen Häusern, die bolschewistischen Barrikaden in den oberen Stockwerken stürmten.

Der wichtigste Erfolg unserer Truppen war jedoch die Wegnahme des Vorortes Spartakowka. Als am 16. Oktober unsere Truppen das Traktorenwerk gestürmt hatten, drangen sie am nächsten Tage in kraftvollem Stoß nach Norden vor und stellten die Verbindung mit der nördlichen Riegelstellung her. Nordwestlich dieses Durchbruchsstreifens wurden damals feindliche Kräfte abgeschnitten und vernichtet, ostwärts dagegen blieb zwischen unseren neuen Stellungen und der Wolga die Vorstadt Spartakowka liegen. Dieser Stadtteil wurde nunmehr, während die Bomben noch krachten und Wolken von Qualm und Staub die Sicht nahmen, von unseren Infanterie-, Pionier- und Panzerverbänden bis auf vereinzelte Widerstandsnester gestürmt.

Entlastungsangriffe zusammengebrochen

Die schweren Kämpfe in Stalingrad haben den Feind erheblich geschwächt. Seine ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf getriebenen Massen haben sich noch nicht wieder erholen können, so daß die schwachen Entlastungsangriffe von etwa fünf sowjetischen Bataillonen gegen die Front zwischen Wolga und Don im Zusammenwirken mit deutschen und rumänischen Luftwaffenverbänden nach Abschuß einiger Panzer ergebnislos zusammenbrachen.

Das gleiche Schicksal hatten einzelne Vorstöße an der Donfront, die im Feuer rumänischer Truppen liegen blieben. Erneute Angriffsabsichten wurden durch rumänische Kampfflugzeuge, die auch den Nachschub der Bolschewisten auf der Bahnstrecke Lowlja—Florowo bekämpften, vereitelt.

Die neuen Erfolge unserer Heeresverbände im Kampf um Stalingrad wären ohne die Unterstützung der Luftwaffe nicht denkbar gewesen. Um die ununterbrochenen Kampfgeschwader, deren Bomben die Infanterieangriffe vorbereiteten, vor der feindlichen Abwehr zu schützen, kämpften Jäger in vielen erbitterten Luftgefechten den Luftraum frei. Die sowjetischen Flugzeuggeschwader konnten sich an keiner Stelle wirkungsvoll entfalten; sie verloren bei ihren Versuchen, die Angriffsräume zu erreichen, durch deutsche Jäger und Flakartillerie 21 Flugzeuge.

Auch der englische Nachrichtendienst muß zugeben, daß infolge Besserung des Wetters die deutschen Luftwaffenverbände in verstärktem Maße in die Kämpfe von Stalingrad eingegriffen hätten. Die Luftkämpfe über Stalingrad würden sich in immer größeren Höhen abspielen. Sowjetische Sachverständige sprechen sogar davon, daß über Stalingrad eine neue Phase des Luftkrieges eingeleitet worden sei. Die deutschen Bomberverbände fliegen gewöhnlich in so geschlossenen Formationen, daß die bolschewistischen Jäger ihnen kaum etwas anhaben könnten.

Von dem Moskauer Vertreter der Londoner „Times" wird mit großem Respekt von der guten Organisation der deutschen Luftaufklärung gesprochen. Jedes deutsche Armeekorps verfüge über zahlreiche Abteilungen von Aufklärungsflugzeugen, in denen Offiziere des Heeres mitfliegen. In jeder Infanterie- und Panzer-Division gebe es Verbindungsoffiziere zur Luftwaffe. Die Zusammenarbeit zwischen Luft- und Bodenstreitkräften sei gerade während der Kämpfe in Stalingrad beträchtlich erweitert worden. Bemerkenswert sei besonders die Stärke der deutschen Luftunterstützung für Panzerwagen.

47 Panzer an der El-Alamein-Front vernichtet

Starke feindliche Kräfte abgewiesen - Britischer Zerstörer im Mittelmeer versenkt

Rom, 25. Oktober. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Nach gründlicher Artillerievorbereitung griff der Feind im Abschnitt Nord und Mitte der El-Alamein-Front mit beträchtlichen Panzer- und Infanteriekräften an. Der Feind, der überall abgewiesen wurde, erlitt schwere Verluste besonders an Kampfwagen, von denen, wie bisher festgestellt wurde, 47 vernichtet wurden. Die Schlacht geht weiter.

Der britischen Luftwaffe, die mit starken Kräften die Erdkämpfe zu unterstützen trachtete, stellten sich die Jäger der Achsenmächte entgegen, die 16 Flugzeuge abschossen, die brennend abstürzten. Vier weitere Flugzeuge stürzten im Feuer der Bodenabwehr ab. Beim Angriff auf einen britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer versenkte eines unserer Flugzeuge einen Zerstörer durch Torpedoschuß.

Am Spätnachmittag des 24. Oktober sowie in der Nacht zum 25. Oktober erfolgten erneut Einflüge auf größere und kleinere Oertlichkeiten der Lombardei und des Piemont, besonders auf Mailand, Monza und Novara. Zahlreiche Baulichkeiten am Stadtrand von Mailand erlitten besonders durch Brandbomben beträchtlichen Schaden. Die Bevölkerung Mailands hatte 48 Tote und 254 Verletzte zu verzeichnen. In Novara gab es keine Toten, jedoch zehn Verletzte. Bei dem Einflug auf Savoja betrugen die Opfer 35 Tote und 67 Verletzte. Die Zahl der Opfer beim ersten Angriff auf Genua ist auf 39 Tote und 190 großenteils Leichtverletzte gestiegen. Ueberall taten die Angehörigen der Feuerlöschpolizei ihr möglichstes, um ihre Pflicht zu erfüllen. Drei Feindbomber wurden im Gebiet von Mailand abgeschossen. Weitere drei viermotorige Flugzeuge wurden, wie nunmehr festgestellt werden konnte, beim Angriff der vorausgegangenen Nacht bei Genua abgeschossen. Die Bevölkerung von Mailand und der anderen angegriffenen Orte verhielt sich ruhig und diszipliniert.

Ueber Malta stürzte eine im Luftkampf getroffene Spitfire brennend ab."

*

Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Samstag wurden an der ägyptischen Front sieben Flugzeuge von italienischen Jägern und fünf von deutschen Jägern zerstört; drei weitere Flugzeuge stürzten, von der Flak getroffen, ab. Auch in der Nacht zum Samstag überflogen feindliche Flugzeuge einige Gebiete von Piemont, Ligurien und der Lombardei. Sie warfen Spreng- und Brandbomben auf Turin, Genua und Savona ab. In den ersten beiden Städten wurde geringer, in der dritten bedeutenderer Sachschaden verursacht.

Eisenbahnknotenpunkte getroffen

Beim Luftangriff auf Ostengland

Berlin, 25. Oktober. In der Nacht zum Sonntag drangen deutsche Kampfflugzeuge von See her nach Ostengland in den Raum zwischen der Meeresbucht „The Wash" und der Humber-Mündung vor. In geschickten Abwehrbewegungen entzogen sich die deutschen Kampfflieger dem Feuer der britischen Flakbatterien und bombardierten kriegswichtige Anlagen in mehreren Städten. Vor allem die Knotenpunkte mehrerer Eisenbahnlinien und für den Nord-Süd-Verkehr in Ostengland wichtiger Straßen wurden von zahlreichen Spreng- und Brandbomben getroffen. Auch die Dockanlagen an der Humber-Mündung waren Ziele der deutschen Luftangriffe. Zur Abwehr aufgestiegene britische Nachtjäger hatten keine Berührung mit den deutschen Kampfflugzeugen, die diesmal nicht in geschlossenem Verband, sondern einzeln die befohlenen Ziele angriffen. Die deutschen Kampfflugzeuge kehrten ohne Verluste zu ihren Startplätzen zurück.

Englische Bomber wieder über der Schweiz

Das Völkerrecht erneut mißachtet - London setzt sich über Berner Proteste hinweg

Bern, 25. Oktober. Im Laufe des späten Samstagnachmittags und in der Nacht zum Sonntag wurde der schweizerische Luftraum, wie amtlich mitgeteilt wurde, in schwerwiegender Weise verletzt. Flugzeuge unbekannter Nationalität hätten die Schweiz überflogen. Fliegeralarm wurde in einem großen Teil der Schweiz kurz nach 21 Uhr gegeben und dauerte vielerorts bis 0.30 Uhr.

Die britischen Bomber, die, wie der italienische Wehrmachtbericht meldete, in der Nacht zum Sonntag die Lombardei und den Piemont anflogen, haben also offensichtlich wie üblich ihren Weg über die neutrale Schweiz genommen. Allein die Feststellung, die von schweizerischer Seite gemacht wird, daß bis zum gegenwärtigen Augenblick nicht weniger als 26 Ueberfliegungen stattgefunden haben, läßt erkennen, daß es sich um eine völlige Mißachtung des Völkerrechts durch England handelt.

Die Schweiz hat wohl neuerlich Protest eingelegt und an einigen der überflogenen Schweizer Städte sogar die Flak in Aktion treten lassen. Wir können nicht annehmen, daß es selbst in der Schweiz noch einen Menschen gibt, der der Edenschen Begründung, es hätte sich um „Irrtümer", die „unglückseligerweise" unterlaufen wären, gehandelt. England hat sich bereits über die Bestimmungen der Genfer Konvention mit seinem amerikanischen Bundesgenossen hinweggesetzt. Es hat mit der Fesselung von Gefangenen, mit der Beschießung von Sanitätsplätzen und Sanitätsflugzeugen, mit der Bombardierung von Krankenhäusern, Schulen und anderen Einrichtungen das Völkerrecht gebrochen und durch seine heuchlerischen Versicherungen, die Genfer Konvention einzuhalten, nur bewiesen, daß es an eine ehrliche Aenderung seiner bisherigen Haltung nicht denkt. Das ist wahrhaftig kein Zeichen von Kraft oder Siegesbewußtsein, sondern nur das Zeugnis deutlicher Schwäche und versinkender Moral.

Auch das unbesetzte Frankreich überflogen

Auch das unbesetzte Gebiet Frankreichs wurde, wie aus Vichy gemeldet wird, am Samstagnachmittag von britischen Flugzeugen überflogen, die insbesondere in der Gegend von Chateauroux, Montlucon, Vichy, Roanne und Annecy beobachtet wurden. An verschiedenen Stellen kam es zu ausgesprochenen Angriffshandlungen. In Montlucon, so wird gemeldet, hatten mehrere Maschinen sich von ihrem Geschwader getrennt und Maschinengewehrsalven abgefeuert. Zwei Eisenbahnarbeiter seien verletzt worden. In Domerat im Departement Allier seien ein Güterzug und ein Personenzug mit Maschinengewehren beschossen und ein Lokomotivführer dabei verletzt worden.

Churchills Utopie

Trotz der Herbststürme der Ozeane, die die große Hoffnung der Alliierten auf ein Abstoppen der Erfolge der deutschen Seekriegführung waren, konnte das OKW. gestern durch Sondermeldung einen neuen Sieg unserer U-Boote bekanntgeben, der um so schwerer wiegt, als der Einsatz unserer U-Boot-Männer nicht nur gegen den Feind, sondern auch gegen „General Wetter" erfolgen mußte. Wieder sind 16 Schiffe mit 104 000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt worden, und die Tatsache, daß dieser große Erfolg auf allen wichtigen Versorgungslinien unserer Gegner errungen wurde, im Eismeer sowohl wie bei Kapstadt, an der kanadischen Küste wie vor der Kongomündung und im Atlantik, zeigt, daß unsere U-Boote auch die „Generale Raum und Wetter" zu überwinden imstande sind.

Gleichzeitig konnte das OKW. die stolze Nachricht von der Einnahme des letzten großen Industriewerkes von Stalingrad „Krasnij Oktjabr" in seinen wesentlichen Teilen sowie die Eroberung des Vorortes Spartakowka geben. Dieser Meldung kommt schon deshalb besondere Bedeutung zu, weil sich die Hoffnungen der Feinde noch einmal an Stalingrad zu klammern versuchten, als Moskau bekanntgegeben hatte, daß es wiederum gelang, Nachschub über die Wolga zu bringen. Daß dieser Nachschub aber nur unter den denkbar größten Verlusten möglich sein konnte, das verschwieg man wohlweislich. Die deutschen und verbündeten Truppen haben jedoch durch ihren neuen gewaltigen Einbruch in das Befestigungswerk den Beweis geliefert, daß sie in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und der Artillerie auch die stärksten Bollwerke zu nehmen vermögen. Auch dann, wenn die Sowjetführung ihre Truppen ohne Rücksicht auf blutige Verluste vortreibt und die besten Materialreserven in den Kampf wirft.

Aber alle diese Opfer können den für die bolschewistischen Massen schon stimmungsmäßig so notwendigen Sieg nicht bringen. Die Sorge Stalins, wie er das ausblutende Volk, das nun auch einem Winter des Hungers entgegengeht, in seiner Widerstandskraft aufrecht erhalten könne, wächst von Tag zu Tag. Deshalb hätte er sich schon mit einem zweiten „Dieppe-Angriff" vorläufig zufrieden gegeben, wenn nur dadurch den Sowjets das bittere Gefühl genommen würde, daß sie tatsächlich von allen Verbündeten im Stiche gelassen sind und, wie Kalinin betrübt feststellte, „allein kämpfen" müßten. Es nützt nichts, wenn in London und Washington der Versuch unternommen wird, Stalin klar zu machen, daß diese Zweite Front ja auch in Aegypten errichtet werden kann. Man weiß in Moskau zu gut, daß eine solche Front auf die Ereignisse im Osten keinen oder nur einen ganz entfernten Einfluß haben kann. Schon mehrfach hat die Sowjetpresse darauf hingewiesen, daß der Churchill-Plan, die Achse zuerst aus Afrika hinauszuwerfen, um dann in Italien oder Griechenland oder an einem anderen Punkt der Mittelmeerküste eine Kontinentalfront gegen die Achse zu errichten, eine Utopie darstellt. Moskau betonte mit Recht, daß ein solches Unternehmen auf alle Fälle als Entlastungsoperation für die Sowjets zu spät kommen müßte. Daß die Alliierten aber zur Errichtung einer wirklichen Zweiten Front in Europa heute nicht fähig sind, erhält Stalin nunmehr auch durch Hore Belisha bestätigt, der erklärt, daß die Angriffsmöglichkeiten gegen Europa in diesem Jahr endgültig vorbei wären. Diese Erkenntnis führte aber dazu, daß Moskau nun, wie „Svenska Dagpressen" schreibt, einen wahren Hetzfeldzug gegen die Plutokraten startet.

Das berührt aber die hartgesottenen, Verrat gewohnten Plutokraten nicht mehr. „Stalin muß mit oder ohne unsere Hilfe kämpfen, er kann nicht mehr zurück", stellte dieser Tage ein besonders gefühlvoller Brite fest. Es ist daher begreiflich, daß sich das ganze Interesse der Briten nach dem Smuts-Besuch auf den afrikanischen Kontinent konzentriert, den einzigen Kriegsschauplatz, auf dem England überhaupt noch eine Möglichkeit sieht, eine Initiative zu ergreifen. Deshalb schleust ja Churchill sein eigenes und das sonstwo erbettelte Kriegsmaterial geradezu fieberhaft in den Nahen Osten, um endlich den Versuch zu einem Siege zu machen, den er ebenso dringend nötig hat wie sein verratener Bundesgenosse Stalin. Wir können dem neuen Unternehmen Churchills mit derselben ruhigen Zuversicht entgegensehen, wie den vergangenen großen Ereignissen in Nordafrika.

Denn bei all seinen großen strategischen Plänen im Mittelmeer wird Churchill gerade in diesen Tagen eine Karte aus der Hand geschlagen, nämlich die irrsinnige Hoffnung, es könnte ihm doch noch gelingen, das italienische Volk durch Lockungen und gleichzeitig durch Bombenangriffe mürbe zu machen. Die Feiern zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom werden Churchill und Roosevelt klarmachen, daß sie zwanzig und mehr Jahre geschlafen haben und daß heute im Mittelmeerraum das italienische Volk seine Interessen eisern zu verteidigen gewillt ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus gewinnt der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in schwierigen Waldkämpfen immer weiter Raum. Nordostwärts Tuapse wurde ein beherrschender Berg genommen und gegen feindliche Angriffe gehalten. Zwei sowjetische Handelsschiffe wurden vor der Kaukasusküste durch Bombenwurf schwer beschädigt. Küstenartillerie des Heeres vernichtete an der Südküste der Krim ein Schnellboot des Feindes. Deutsche Schnellboote stießen gegen den Hafen von Tuapse vor, erzielten in der Nacht zum 23. Oktober zwei Torpedotreffer auf einem mit Zerstörersicherung einlaufenden feindlichen Kriegsschiff und beschädigten Hafenanlagen. Nach einem Gefecht mit feindlichen Schnellbooten kehrten die eigenen Boote unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurück. In Stalingrad traten Infanterie- und Panzerverbände erneut zum Angriff an, warfen den Feind in hartem Häuserkampf aus verschiedenen Straßenzügen zurück, nahmen den größten Teil des Werkes „Krasnij Oktjabr" und stießen bis zur Wolga durch. Die feindlichen Stellungen lagen unter dem Bombenhagel der laufend eingesetzten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die außerdem bei Tag und Nacht feindliche Artilleriestellungen auf den Wolga-Inseln und ostwärts des Stromes bekämpften. Im Norden der Stadt scheiterten schwächere feindliche Entlastungsangriffe. Südwestlich Kaluga brach ein örtlicher Angriff der Bolschewisten im zusammengefaßten Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten zusammen. An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen. Schwere Luftangriffe wurden im mittleren Frontabschnitt gegen feindliche Bereitstellungen, Transportbewegungen und Truppenauslagerungen der Sowjets geführt.

An der ägyptischen Front weiterhin lebhafte Lufttätigkeit. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Unter Ausnutzung der Wetterlage wiederholte die britische Luftwaffe gestern mit einzelnen Flugzeugen ihre Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Bei Anflügen gegen die Küsten der besetzten Gebiete verlor der Feind am Tage und in der vergangenen Nacht vier Flugzeuge.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte bei Tage militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen in Südengland.

Ununterbrochene Angriffe auf Malta

Bemerkenswertes britisches Eingeständnis

Berlin, 25. Oktober. Leichte deutsche Kampfflugzeuge durchbrachen am Samstag wiederholt die Flaksperren der Inselfestung Malta und griffen im Tiefflug die britischen Flugstützpunkte an. Die deutschen Angriffe dauerten den ganzen Tag über an. Die Bombentreffer unserer Kampfflugzeuge lagen trotz heftiger feindlicher Flakabwehr in den Abstellboxen der britischen Flugzeuge. Besonders schwer waren die Zerstörungen auf dem Flugplatz Lucca. Die Bombenwürfe verhinderten in entscheidenden Augenblicken den Start britischer Jäger, so daß es nur zu kleineren Luftkämpfen kam.

Der Bischof von Gibraltar berichtete auf der Durchreise in Lissabon über seine Eindrücke von Malta, wo er sich drei Monate lang aufgehalten hatte. Die über die Insel Malta verstreuten Dörfer und Ortschaften, die keinerlei militärischen Wert haben, seien nach den unzähligen Angriffen der Achsenluftwaffe nahezu unversehrt. Dagegen sei La Valetta so gut wie vollständig zerstört. Da keine Möglichkeiten des Wiederaufbaues bestehen, hinterlasse die Stadt einen gespenstischen Anblick. Auf den Straßen seien der Schutt und die Trümmer der einstigen Gebäude zu hohen Wällen gehäuft, zwischen denen schmale Durchgänge hindurchführen. Die Zivilbevölkerung lebe praktisch unter der Erde.

Europäische Einheitsbriefgebühr

Abschluß des Wiener Postkongresses

Wien, 25. Oktober. Unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr.-Ing. Ohneforge trat der erste europäische Postkongreß im Festsaal des Palais der Deutschen Reichspost zu seiner letzten Vollsitzung zusammen. Der Reichspostminister bezeichnete in einem Rückblick über die geleistete Arbeit die beschlossenen Neuerungen als außergewöhnliche Ergebnisse, die schon den Stempel der angestrebten tiefen und weitblickenden europäischen Zusammenarbeit im Post- und Fernmeldewesen tragen. Es sind dies 1. die Schaffung einer europäischen Einheitsbriefgebühr, 2. die allseitige Anwendung eines wesentlich vereinfachten Gewichtsstufensystems für Briefe, 3. die Beseitigung der Landdurchgangsgebühren für Briefpost, 4. die Schaffung einer einheitlichen Telegrammgebühr, 5. der Wegfall der gegenseitigen Abrechnung im Telegrammdienst.

Moskaus Wühlarbeit in Spanien

Madrid, 25. Oktober. Es ist der spanischen Regierung zur Kenntnis gekommen, daß die Moskauer Komintern für Spanien folgende neue Anweisungen erteilt hat: Es soll nicht mehr mit den Schlagworten von der „Diktatur des Proletariats" und dem Klassenkampf operiert werden, sondern die gesamte Arbeit muß auf die Unterhöhlung der bestehenden Ordnung und die Zersplitterung des Volkes abzielen. Gegen diese Methode kommunistischer Wühlarbeit führt die ganze spanische Presse eine heftige Kampagne.

Das Ritterkreuz für zwei Flieger

dnb. Berlin, 25. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Paul Darjes, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, und Unteroffizier Alexander Preinfalk, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Wieder 16 Schiffe mit 104000 BRT versenkt

Neue Erfolge unserer U-Boote auf allen Meeren - Landungsunternehmen am Ladogasee

Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westkaukasus erstürmten deutsche und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, weitere Höhenrücken. Gegenangriffe des Feindes wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in hartnäckigen Einzelkämpfen bis auf eine Halle alle restlichen Fabrikanlagen des Werkes „Krasnij Oktjabr", ausgebaute Stellungen und Häuserblocks sowie der nördliche Vorort Spartakowka bis auf einzelne Häuser genommen. Das am Vortage genommene Stadt- und Werkgelände ist von Resten des Feindes gesäubert. Entlastungsangriffe brachen zusammen. Die schweren Luftangriffe auf die feindlichen Stützpunkte in Stalingrad und die sowjetischen Nachschubverbindungen ostwärts der Wolga gingen mit unverminderter Kraft weiter. An der Don-Front schlugen rumänische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Rumänische Luftstreitkräfte richteten ihre Angriffe gegen feindliche Stellungen und Bahnbewegungen. Auf dem Ladogasee führte in der Nacht zum 22. Oktober ein Verband deutscher und italienischer Kriegsfahrzeuge unter Sicherung durch die deutsche und finnische Luftwaffe ein örtliches Unternehmen gegen einen Teil der von den Sowjets besetzten Küste durch. Eine Landungsabteilung zerstörte einen Leuchtturm und brachte Gefangene ein. Auf der Rückfahrt wurden unter ständigen Gefechten gegen feindliche Kanonenboote heftige Luftangriffe abgewehrt und durch Jäger und Flakartillerie 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Aegypten trat der Feind in breiter Front nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerverbänden unter Einsatz zahlreicher Luftstreitkräfte zu dem erwarteten Großangriff an. Zur Zeit sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der Feind verlor bisher 20 Flugzeuge und zahlreiche Panzer.

Auf Malta erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge wiederum zahlreiche Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Luccia und Venezia.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete, sowie beim An- und Abflug gegen Oberitalien verlor die britische Luftwaffe durch die deutsche Abwehr elf Flugzeuge, hiervon mehr als die Hälfte viermotorige Bomber.

In der Nacht zum 25. Oktober führte die deutsche Luftwaffe Bombenangriffe gegen kriegswichtige Anlagen einiger Städte in Ostengland. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden von deutschen Unterseebooten, obwohl auch weiterhin schwere Herbststürme die Operationen beeinträchtigen, in harten Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen und in zäher Einzeljagd im Nordatlantik, im Eismeer, vor der kanadischen Küste, bei Trinidad, vor der Kongomündung und vor Kapstadt 16 Schiffe mit 104 000 BRT. sowie ein Zerstörer versenkt. Drei weitere Schiffe und ein weiterer Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Nationalsozialistische Jugendführung im Kriege

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die Filmstunden der Hitler-Jugend 1942/43

Berlin, 25. Oktober. Die im ganzen Reichsgebiet stattfindenden Filmstunden der Hitler-Jugend des Kriegswinterhalbjahres 1942/43 sind am Sonntagmittag von Reichsminister Dr. Goebbels bei einer Feierstunde der Reichsjugendführung der NSDAP. eröffnet worden.

Die Veranstaltung brachte zugleich die Uraufführung des in einem KLV.-Lager in der Slowakei gedrehten Jugendspielfilmes „Hände hoch!", der aus dem Filmwettbewerb der europäischen Jugend in Florenz mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden ist und damit die von Dr. Goebbels gestiftete Klimsch-Büste des Führers errungen hat. Drehbuchgestaltung und Spielleitung lag in den Händen des Nachwuchs-Regisseurs Bannführer Alfred Weidemann. Die gleichzeitig uraufgeführte neue zweite Filmschau der HJ. „Jugendliches Europa" hat den ersten Preis auf dem Gebiete des Dokumentarfilms erhalten.

Unter Hinweis auf die eigenschöpferische Arbeit der HJ. machte Reichsjugendführer Artur Axmann davon Mitteilung, daß die Jugendfilmstunden während des Krieges eine Steigerung von 2,5 auf 5,5 Millionen Besucher aufzuweisen haben.

Dann ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Der Minister betonte, daß die Arbeit der nationalsozialistischen Jugendorganisation heute ganz auf das Ziel ausgerichtet sei, die im Kriege fehlenden Erziehungsfaktoren nach besten Kräften zu ersetzen. Daß das nicht immer auf die vollkommenste Weise geschehen kann, liegt in der Natur der Sache. Man würde es später einmal nicht verstehen können, wenn die männliche Führerschaft unserer Jugend in der Stunde der großen Bewährung der Nation dem Vaterlande nicht auch mit der Waffe in der Hand gedient hätte. Ihr größter Teil steht heute an der Front. Wir müssen uns also mit der Tatsache abfinden, daß für die gesteigerten Aufgaben in der Jugendführung nur ein wesentlich kleineres Kontingent von qualifizierter Führerschaft zur Verfügung steht.

Der wird am leichtesten mit der Jugend fertig und erringt sich auch ihr tiefstes Vertrauen, der im Jungen schon den kommenden Mann und im Mädchen die kommende Frau und Mutter sieht. Es gibt ein schönes Wort von der Majestät des Kindes; nichts ist rührender und ergreifender für Vater und Mutter, als im Kinde sich selbst wiederzusehen. In ihren Kindern finden die Eltern ihr Fortleben.

„Ich weiß, mit welchem Ernst und mit welchem Verantwortungsbewußtsein die Führung unserer nationalsozialistischen Jugendorganisationen ihren schweren Aufgaben obliegt. Diese jungen Männer sind fast alle als Soldaten durch den Krieg hindurchgegangen. Sie haben draußen gelernt, wie notwendig es in diesem harten Jahrhundert ist, daß der Mensch schon in jungen Jahren auf einen festen weltanschaulichen Boden gestellt wird, daß er neben Wissen und Bildung, wovon er sich gar nicht genug aneignen kann, einen klaren Blick für das Leben gewinnen muß, und daß in den kritischen Stunden dieses Lebens der Charakter das allerwichtigste ist.

Wir waren eine Bewegung der Jugend, als wir um die Macht kämpften. Eine ganze Reihe der heutigen HJ.-Führer, der Reichsjugendführer selbst an der Spitze, haben damals heimlich unsere Versammlungen besucht und hörten dort unseren Ruf an die ewige Jugend Deutschlands. Wir hatten die Zukunft, weil wir die Jugend, aber wir hatten auch die Jugend, weil wir die Zukunft hatten. So ist es geblieben. Die Bewegung hat bis heute nichts von ihrem jugendlichen Schwung und Enthusiasmus eingebüßt.

Auch die vielen Millionen Eltern möchte ich in meinen Gruß mit einschließen. Sie sollen davon überzeugt sein, daß unsere nationalsozialistische Jugendführerschaft genau weiß, daß sie ihr in ihren Kindern ihr kostbarstes Gut zu treuen Händen übergeben. Sie will ihnen nur nach besten Kräften helfen, diese Kinder auch außerhalb von Elternhaus und Schule zu deutschen Männern und Frauen zu erziehen.

In diesem Sinne erkläre ich die HJ.-Filmstunden im Kriegswinterhalbjahr 1942/43 vom Ufa-Palast in Berlin aus für eröffnet."

Großzügige soziale Maßnahmen des Duce

Nahezu zehn Milliarden für schaffende Italiener - Aufbauleistungen des Faschismus

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 26. Oktober. Zum 20. Jahrestag der faschistischen Revolution werden nach dem Willen des Duce auf sozialem Gebiete eine Reihe von weiteren bedeutenden Maßnahmen für das schaffende italienische Volk durchgeführt.

Dazu gab Unterstaatssekretär Gianetti der Auslandspresse in Rom einige bemerkenswerte Erläuterungen. Er bezifferte die Gesamtsumme der jetzt zusätzlich beschlossenen Geldleistungen an die ständig Beschäftigten Italiens auf 3,5 Milliarden Lire. Mit der Einführung eines „Kriegssterns der Arbeit" hat der Duce die enge Zusammengehörigkeit von Kriegsfront und innerer Front bestätigen wollen. Die mit dieser Arbeitsauszeichnung verknüpfte einmalige Geldprämie ist absichtlich gering (500 Lire). Die vom italienischen Staat für soziale Forderungen gemachten Aufwendungen sind von 600 Millionen Lire vor der faschistischen Machtübernahme auf nahezu zehn Milliarden Lire am Beginn des 20. Jahres der faschistischen Zeitrechnung gestiegen.

Von weittragender Bedeutung sind die Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozialversicherung. Die Zusammenlegung der Unfallversicherung der Industrie- und der Landarbeiterschaft beseitigt die bisherige Bevorzugung der Industriearbeiter. Die Versicherungsleistungen für Landarbeiter werden nahezu vervierfacht. Besser gestellt werden im Bereich der Industrie die Bergarbeiter und die weiblichen Arbeitskräfte.

Für die Verbesserung seines Eisenbahnwesens hat Italien, wie Stefani meldet, in den 20 Jahren der faschistischen Herrschaft 18,5 Milliarden Lire ausgegeben. Hiervon entfallen über zehn Milliarden Lire auf bauliche Verbesserungen der Strecken, der Kunstbauten, der Bahnhofsanlagen und der Bahnhöfe. Für Elektrifizierung der Eisenbahnen wurden 3²/₃ Milliarden Lire ausgegeben. Die Elektrifizierung war im Jahre 1927 wieder aufgenommen worden und hatte 1931 mit dem Elektrifikationsprogramm von 9000 Kilometer Streckenlänge einen neuen Anstoß erhalten.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem König von Rumänien zu seinem gestrigen Geburtstag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsgau Wartheland gedachte in mehreren Kundgebungen des dritten Jahrestages seiner Befreiung von polnischer Fremdherrschaft; den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildete eine Rede des Staatssekretärs Gutterer vom Reichspropagandaministerium über die kulturpolitische Aufgabenstellung im Osten.

In Berlin fanden deutsch-finnische Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung Finnlands im Wirtschaftsjahr 1942/43 statt; auf Grund der Vereinbarungen kann unter anderem die finnische Brotration ab 1. November auf den jetzigen Stand der deutschen Brotration erhöht werden.

Die britische Luftwaffe büßte in der letzten Woche 133 Flugzeuge ein, von denen 112 in Luftkämpfen, 17 durch Flak und vier am Boden zerstört wurden.

Der Sport vom Sonntag

Die Nationalen siegten 7:2

Beim Uebungsspiel gegen die Gauauswahl

Leider ließ sich der Wunsch des Reichstrainers Herberger nicht verwirklichen, zu dem Uebungsspiel am letzten Oktobersonntag in der Horst-Wessel-Kampfbahn in Ludwigsburg die in Bern so erfolgreich gewesene Einheit gegen eine Nachwuchself des Gaues Württemberg einzusetzen. Der vierfache Torschütze, Willimowski (1860 München) und Urban (Schalke) standen dem Reichstrainer nicht zur Verfügung; für den Torhüter Jahn (Berlin) stand Deyhle (Stuttgarter Kickers) zwischen den Pfosten. Kraft (VfB. Stuttgart) nahm den rechten Läuferposten ein. In dem von 8000 Zuschauern besuchten großen Spiel siegten auch diesmal die Nationalen klar mit 7:2 (3:0) Toren. Die Gaunachwuchself schlug sich prächtig und hätte dem Spielverlauf nach ein günstigeres Ergebnis verdient. Als der überragende Spieler der Nationalen erwies sich auch diesmal wieder der Halbrechte Walter; er war mit drei Toren zugleich der erfolgreichste Stürmer. Die übrigen Treffer schossen Schalebki (2), Adamkiewicz und Klingler. In der Gaunachwuchself waren der Torhüter Turek (SSV. Ulm), der Mittelläufer Bertele, Mittelstürmer Kurt Kronenbitter und der linke Verbindungsstürmer Langjahr (SSG.) die besten Leute. Bei einer 3:0-Führung der Nationalen schoß Kurt Kronenbitter kurz nach dem Wechsel zwei schöne Tore und stellte somit das Ergebnis auf 3:2.

Die Ergebnisse der Fußball-Kreisklasse

Staffel Stuttgart: Staffel 1: Eintracht — Stuttgarter SC. 2:6; Spvgg. Untertürkheim — Ordnungspolizei 0:1; FV. 1896 Stuttgart — TSG. Gaisburg 2:4. Staffel 2: TSV. Münster — TV. Feuerbach 2:1; Sportfreunde Reserve — Spvgg. Bad Cannstatt 3:1; TSV. Botnang — Spvgg. Prag 1:9. Staffel 3: TV. Wangen — Reichsbahn 7:3; KV. Zuffenhausen gegen TV. Kaltental 9:2; Germania — Normannia 4:0. Staffel 4: Eintracht 2 — Post-SG. 2:2; Spartania — Spvgg. Bad Cannstatt 2 3:0; TSV. Degerloch — 07 Stuttgart 3:4; Gablenberg — Spvgg. Prag 2 7:1. — **Heilbronn:** Spvgg. Heilbronn gegen TSV. Kochendorf 9:0; Reichsbahn — FV. Neckargartach 2:3; VfB. Sontheim — FV. Jagstfeld 1:0; SC. Schluchtern — Sportfreunde Heilbronn 3:3. — **Eßlingen:** VfB. Obereßlingen — Sportfreunde Eßlingen 1:3; SC. Altbach — FV. Mettingen 1:2; FV. Denkendorf — FV. Plochingen 3:3. — **Waiblingen:** TSV. Fellbach — FC. Urbach 1:0; SpV. Schorndorf — TSV. Plüderhausen 5:7. — **Crailsheim:** TSV. Crailsheim — SpV. Steinbach-Hall 2:1; SpV. Steinbach-Hall — SV. Hall 2:6. — **Ulm:** SSV. Ulm — Reichsbahn Ulm 2:1; Olympia Laupheim — TSG. 1846 Ulm Reserve 2:4; Schelklingen gegen Baltringen 2:6. — **Aalen:** 08 Unterkochen gegen TSV. Mergelstetten 10:1; VfL. Heidenheim gegen // Ellwangen 2:4.

TV. Bad Cannstatt erstmals geschlagen

Bei den Meisterschaftskämpfen im Handball am letzten Oktobersonntag in der Staffel Stuttgart mußte der bisher ungeschlagene TV. Bad Cannstatt gegen // Stuttgart mit 10:18 eine hohe Niederlage einstecken. Der TV. Obweil beendete die Vorrunde mit einem 9:4-Erfolg über die TG. Stuttgart. Der KSV. Zuffenhausen behauptete sich auf eigenem Platze gegen LSV. Crailsheim mit 7:3. In der Staffel Göppingen schlugen die Eßlinger ihren schärfsten Rivalen Turnerschaft Göppingen sicher mit 14:10. FA. Göppingen kam gegen den TV. Wasseralfingen zu dem erwarteten 12:10-Erfolg, während die // Ellwangen auf eigenem Platze gegen den TSV. Holzheim mit 2:5 unterlag.

In der Kreisklasse sicherte sich SG. Böblingen durch einen klaren 8:6-Erfolg über den FV. Zuffenhausen die Tabellenführung. Unentschieden (10:10) trennten sich TV. Bad Cannstatt und Spvgg. Vaihingen 2. — Bei dem Frauenhandballtag in Stuttgart kam der Württembergische Meister, TG. Stuttgart, gegen BSG. Allianz Stuttgart zu einem überlegenen 9:0-Erfolg. Post-SG. unterlag gegen TV. Birkach 4:8, KSV. Zuffenhausen gegen Reichsbahn 2:4 und der TV. Stuttgart 2 mußte sich mit 2:13 dem TV. Bad Cannstatt 1 beugen.

1846 Ulm und Kickers punktgleich

In den Meisterschaftskämpfen im Hockey verlor VfR. Heilbronn seinen Kampf gegen den letztjährigen Meister, TSG. 1846 Ulm, mit 0:2 Toren. In der Gruppe 2 der Pflichtspiele der Frauen erkämpfte sich Knorr Heilbronn ein Unentschieden über Allianz Stuttgart mit 0:0. TSG. Gaisburg unterlag gegen die Reichsbahn 1 mit 0:4 Toren. In der Gruppe 1 siegte BSG. Breuninger Stuttgart gegen BSG. Ackermann Heilbronn 8:0. In einem Freundschaftsspiel der Frauenmannschaften der Stuttgarter Kickers und Wacker München siegten die bayerischen Gäste 2:1. TSG. 1846 Ulm siegte gegen Schwaben Augsburg 8:0.

Gebietsmeisterschaften im Kraftsport

Am Wochenende wurden in Vaihingen die württembergischen Gebietsmeisterschaften im Mannschaftsringen und Gewichtheben entschieden. Rund 25 Ringer- und sieben Gewichthebermannschaften bewarben sich um den Titel. Mit einer ausgezeichneten Leistung warteten bei den Gewichthebern der Bann 119 (Allianz Stuttgart) auf, die mit einer Gesamtleistung von 1112,5 Kilogramm den vorjährigen Gebietsmeister Schwenningen mit 60 Kilogramm Vorsprung auf den zweiten Platz verwiesen. Auch im Ringen gab es spannende Kämpfe. Auch diesmal erwiesen sich die Jungen des TSV. Münster als die weitaus beste Mannschaft und sicherten sich zum fünften Male mit sieben Siegen und keinen Niederlagen die Meisterschaft. Ergebnisse: Gewichtheben (Dreikampf einarmig reißen, beidarmig reißen und beidarmig stoßen) 1. und Gebietsmeister Allianz Stuttgart 1112,5 Kilogramm, 2. KV. Schwenningen 1050 Kilogramm, 3. Normannia Gmünd 952,5 Kilogramm. Ringen: 1. und Gebietsmeister TSV. Münster, 2. TSV. Holzgerlingen, 3. KV. Untertürkheim, 4. ASV. Eislingen, 5. SV. Ebersbach.

Adolf Baumgarten (Hamburg), vierfacher deutscher Amateurboxmeister im Mittel- und Halbschwergewicht, ist im Alter von 27 Jahren im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen.

Die Schwimmerinnen des Gebietes Württemberg erzielten bei einem Gebietsvergleichskampf Bayreuth, Franken und Württemberg in der Stadt der Reichsparteitage sehr schöne Erfolge. Das Gebiet Bayreuth mit der Deutschen Meisterin Liesl Weber siegte mit 50 Punkten vor Württemberg mit 48 und Franken mit 46. Im Kampf der Jungmädel war Württemberg mit 62 Punkten siegreich vor Franken mit 52 und Bayreuth mit 34.

Um die Europa-Boxmeisterschaft im Schwergewicht, die durch den Verzicht Max Schmelings freigeworden ist, bewerben sich fünf Boxer, und zwar der Deutsche Meister Neusel, die Italiener Musina und Lazzari, der Schwede Tandberg und der Belgier Sys.

Deutschlands Hockey-Elf mußte im siebten Länderspiel gegen Ungarn in Budapest mit 0:1 die erste Niederlage einstecken. Der Sieg der Magyaren muß als verdient bezeichnet werden. Von den bisher insgesamt sieben Begegnungen gewann Deutschland vier bei zwei unentschieden und einer Niederlage.

Bei dem Kegler-Länderkampf in Zwickau siegte Deutschland über Ungarn mit 6244:6112 Punkten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Das deutsche Lied

Symbol völkischen Lebenswillens

Es war ein vortrefflicher Gedanke, mit der 2. Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk eine Werbung für das deutsche Lied zu verbinden, wie sie großzügiger und wirksamer kaum denkbar ist. Das Lied, als unversiegbarer Quell der Kraft des Gemütes, welche für den Sieg der Nation nicht minder wichtig ist wie die Gewalt der Waffen, gab einem Sonntag das Gepräge und war so mitten hineingestellt in unser Gegenwartserleben. Die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront boten bei der Straßensammlung sechs schmucke, kleine Liederhefte als Abzeichen an. Sie enthielten Text und Noten zu sorgfältig ausgewählten Volksliedern und Soldatenliedern, Kinderliedern und Liebesliedern, Feierliedern und Liedern der Bewegung. Das deutsche Lied als WHW.-Abzeichen, wahrlich ein Symbol des Lebenswillens und der Lebenskraft unseres Volkes!

Daß die im NS.-Volkskulturwerk zusammengeschlossenen Gesangvereine in Stadt und Land an diesem Tage überall in Erscheinung traten und sich in den Dienst des Kriegswinterhilfswerks stellten, war eine Selbstverständlichkeit. In der Kreisstadt hielten der „Calwer Liederkranz" mit einem stattlichen Schülerchor der Deutschen Volksschule sowie der Gem. Chor des „Eisenbahnsingchors Calw" auf dem Marktplatz und auf dem Bahnhofsvorplatz am Sonntagvormittag ein einstündiges öffentliches Liedersingen, in dessen Verlauf bestes und volkstümliches deutsches Liedgut erklang. Beide Veranstaltungen ergaben einen schönen Beitrag zum vollen Gelingen der 2. Reichsstraßensammlung und erfüllten die Sänger wie ihre Hörerkreise mit einer reinen und hohen Freude für die Schönheit und die Gemütstiefe des deutschen Liedes. Die reizend ausgestatteten, kleinen Liederheftchen haben, wie wir hören, überall in unserem Kreis restlos ihre Abnehmer gefunden. Sie werden bei groß und klein noch lange Freude bereiten und in manchem Feldpostpäckchen als willkommene Gabe auch den Weg zu unseren Soldaten an der Front finden. Die Schaffenden haben gesammelt und gegeben, die Heimat stand, durch das Lied über die kleinen Sorgen des Alltags hinausgehoben, brüderlich geeint im Dank für die Kämpfenden, für die Waffenträger der Nation, ihrer würdig durch Arbeit, Haltung und Opfer.

Bücher für die Front

Am kommenden Mittwoch wird in Calw die Büchersammlung für unsere Soldaten durchgeführt. Mittwoch nachmittag kommen die Jungen des „Deutschen Jungvolk" in jedes Haus, um die Bücherspenden abzuholen. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. bittet die Spender, die Bücher rechtzeitig bereitzuhalten. Daß nur wertvolle und gut erhaltene Bücher gespendet werden, muß für jeden Gebenden Herzenssache sein.

Schutz der Wehrmachtangehörigen

in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

Durch eine Verordnung des Reichsjustizministeriums vom 13. Oktober 1942 ist der Schutz der Wehrmachtangehörigen und anderen von den Kriegsverhältnissen betroffenen Personen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten neugeregelt worden. Grundsätzlich wird in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten das Verfahren kraft Gesetzes unterbrochen, sobald eine Partei zum Wehrdienst einberufen ist. Die Klage, der Güteantrag, der Zahlungsbefehl oder der sonstige, das Verfahren einleitende Antrag wird zwar zugestellt, das Verfahren wird aber nicht weiter durchgeführt. Die Unterbrechung tritt nicht ein, wenn der Wehrmachtangehörige im Verfahren bereits einen Vertreter hat. Die Unterbrechung dauert so lange, bis das Gericht auf Antrag die Ausnahme des Verfahrens beschließt. Die Nichtigkeitsklage ist vorgesehen, wenn ein Urteil unter Verletzung dieser Schutzvorschriften ergangen sein sollte. Die Verordnung bringt endlich noch eine Reihe prozeßrechtlicher Erleichterungen zugunsten der Wehrmachtangehörigen. So kann das Gericht von der Beibringung eines behördlichen Armutszeugnisses absehen, wenn das Unvermögen zur Bestreitung der Prozeßkosten den Umständen nach anzunehmen ist. Die Terminbestimmung kann vorbehalten, die Ladungs-, Einlassungs- und Einspruchsfrist kann verlängert werden.

Die Vorschriften gelten in gleicher Weise wie für Wehrmachtangehörige auch zugunsten anderer Personen, die wegen der Kriegsverhältnisse außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsortes zu ständigen Dienstleistungen herangezogen werden, die sich dienstlich im Auslande aufhalten oder als Gefangene oder Geiseln in fremder Gewalt befinden.

Die Lagerung der Gemüsevorräte

von Kreisbaumwart Walz-Nagold

Feld und Garten haben heuer reichlich Gemüse geliefert. Nun gilt es, die Erzeugnisse richtig einzulagern, um den Verderb auf ein Mindestmaß zu beschränken. Grundsätzlich muß gesagt werden, daß die zur Lagerung bestimmten Erzeugnisse sorgfältig behandelt werden müssen. Zur Lagerung eignet sich nur völlig gesunde Ware! Weißkraut, Wirsing, Rotkraut halten sich am besten im Boden eingegraben. Die Kohlköpfe werden nicht ganz entblättert, so daß noch ein Blattkranz um den eigentlichen Kopf vorhanden ist; auch muß der Strunk und möglichst noch die Wurzel daran sein. Im Garten hebt man einen Graben aus, 30 Zentimeter breit und ebenso tief. Die Grabensohle wird mit Sägmehl, Reisignadeln, Stroh oder ähnl. leicht bedeckt, und dann die Krautköpfe eng zusammen in den Graben gestellt, mit dem Kopf nach unten, die Wurzel nach oben. Die Köpfe werden mit demselben Material leicht angedeckt, sodann wird zunächst 8—10 Zentimeter Erde darübergedeckt. Wenn stärkerer Frost eintritt, wird mehr Erde angehäufelt und das Ganze dann mit Laub, Reisig u. ä. abgedeckt. Diese Einwinterung hat sich für kleine und große Mengen in jedem Winter gut bewährt. Rosenkohl ist nicht jedem Winter gewachsen, oft friert er ab. Man kann ihn samt Wurzeln ausheben, enger zusammen einschlagen und dann bei strengem Frost, ehe aber ein Schaden eingetreten ist, mit Laub und Reisig gut bedecken. Lauch kann wie Rosenkohl eingewintert werden. Lauch sollte viel mehr gepflanzt werden, da er im Frühjahr noch ein gutes Gemüse gibt. Schwarzwurzeln werden im Herbst nur soviel dem Boden entnommen, als man eben für eine evtl. Frostperiode braucht, im übrigen können Schwarzwurzeln am Standort verbleiben, sie nehmen im Boden keinen Schaden. Gelbe Rüben, Rote Rüben, Rettiche, Sellerie können im Keller in großen Mengen zwischen Sand eingeschichtet lange gesund aufbewahrt werden. Bei Platzmangel aber kann man auch ein altes Faß oder eine entsprechende Kiste in die Erde eingraben und schichtet hierin die Wurzelgemüse zwischen Sand oder Sägmehl ein. Ein passender Deckel, der aber ein Luftloch haben muß, welches mit Drahtgeflecht gegen Eindringen von Mäusen geschützt ist, darüber und bei Eintritt von Frost entsprechend Erde darauf, evtl. noch Laub, ergibt eine absolut sichere Gemüsemiete.

Aehnlich kann Endivie sehr lange gehalten werden, allerdings braucht diese viel Luft, darf also nicht ganz geschlossen gehalten werden. Selbstverständlich sind die Lagerbestände ständig wegen Mäusefraß und Fäulnis zu überwachen. Wo starke Fäulnis droht, kann immer noch viel durch Dörren der Gemüse gerettet werden. Dies ist besonders auch bei Zwiebeln zu empfehlen, wenn sie zu faulen beginnen.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Kammermusikalische Werke; 17.15 bis 18.30 Uhr: Tanzmusik; 22.30 bis 24 Uhr: Musikalisches Kunterbunt. — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Uhr: Werke von Dittersdorf, Mozart und Reger; 20.15 bis 21 Uhr: Beethoven-Sendung.

Wichtiges in Kürze

Die kulturelle Truppenbetreuung blickt in diesen Wochen auf drei Jahre schwerer und erfolgreicher Tätigkeit zurück. Allein im Osten sind dafür 40 KdF.-Dienststellen eingesetzt.

*

Der neue Rahmenlehrplan für die Maschinenbauerabteilungen an den Meisterschulen des Handwerks umfaßt drei Semester mit je 20 Unterrichtswochen.

*

Wenn die Versetzung eines Gefolgschaftsmitgliedes auf einen anderen Arbeitsplatz durch die Anpassung des Betriebs an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse bedingt war, ist die für die neue Tätigkeit maßgebende Vergütung zu zahlen, die also auch geringer als die bisherige sein kann.

Generaldirektor Nuber 80 Jahre. Am heutigen Tage feiert Generaldirektor Josef Nuber, der Betriebsführer des größten deutschen Mineral-Brunnen-Unternehmens, der Mineral-Brunnen Ueberkingen-Teinach-Ditzenbach AG. in Bad Ueberkingen, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, welcher sich besondere Verdienste um die Förderung der Entwicklung von Bad Teinach erworben hat, genießt in unserem Kreis hohes Ansehen.

Dienstplan der HJ.

BDM. Mädelgruppe 1/401. Dienstag Spielschar 20 Uhr Salzkasten. Mittwoch Schar 1, Freitag Schar 2 und 3 20 Uhr Salzkasten. Außer den WHW.-Arbeiten Laubsäge usw. mitbringen, siehe Anschlag.

„All das wirst Du unversehrt wiederfinden!"

Brief einer jungen Bauernfrau an ihren im Felde stehenden Mann

Mein lieber Peter! Bisher war es immer so, daß wir Leid und Freud gemeinsam getragen haben. Nun bin ich allein. Es war sehr schwer zuerst, schien es doch, als ob mein Herz mit Dir gegangen sei, und ich fühlte mich so einsam wie nie zuvor. Darüber sind Tage und Nächte vergangen, und ich weiß nun, daß ich das Wort „einsam" nicht mehr aussprechen darf. Wer liebt, ist niemals einsam.

Und sieh, ist es nicht so, daß ich für alle da sein muß, die durch Dein Fortgehen einsam wurden?

Mein Tag ist ausgefüllt mit Arbeit. Unser Leben auf dem Hofe hat von jeher keine großartigen Erlebnisse gebracht, doch zuweilen entspringen ihm jene kleinen Dinge, die — andern kaum verständlich — wundersam beglückend sind. Wahrscheinlich ist es ein kleines Glück, eine Handvoll Roggenkörner zu umschließen, als ob sie etwas Warmes, Lebendiges seien. Doch Brot — ist es nicht etwas Lebendiges? — Am Abend, wenn ich vom Melken komme, umweht mich zärtlich ein herbsüßer Duft nach Meer und Wiesen. Ueber mir wölbt sich wie eine unendliche Schale der Himmel, und sein Glanz liegt über unseren Feldern. Alles atmet Stille und Heimat.

Und Du sollst es wissen, Peter, all das wirst Du unversehrt wiederfinden, wenn Du heimkehrst nach dem Sieg. Du mußt kämpfen da draußen, und ich weiß, daß Du es mit ganzem Herzen tust. Und ich muß unser Stücklein Heimat bewahren und behüten nicht nur für uns, denn auch die Frucht unseres Ackers ist ein Tröpflein im Quell, der unser Volk zum Leben braucht.

Neulich morgens, als ich in den Pferdestall trat, kam mir auf unsicheren, unwahrscheinlich langen Beinen ein kleines Stutfohlen entgegen. Unsere Liesl war so glücklich. Sie ist eine rührende Mutter. Das Kleine ist süß. Es läßt es sich gefallen, wenn man den Kopf an sein Fellchen legt. Oh, und dann spürt man das warme Blut in seinem Körper! Bläß hat ein Kälbchen bekommen. Es ist ganz weiß, nur sein Mäulchen ist samtschwarz.

Das sind so die Freuden meines Lebens, das ein wenig abseits läuft von den großen Straßen, um mich darum aber nicht weniger zu erfüllen als Dich das Soldatsein.

Ich weiß, Du verstehst mich. So viel gemeinsames Erleben verbindet uns miteinander. So unbedeutend es einem Außenstehenden scheinen mag. Die kleinen Freuden, sie haben uns oft die innere Fröhlichkeit erhalten, wenn wir es nicht leicht hatten. Sie haben uns geholfen, nicht an Kleinem und Häßlichem hängen zu bleiben, wo es doch so viel schöne und große Dinge gibt, die immer bestehen bleiben.

Unser Peterlein fragt zuweilen nach Dir. Aber ich glaube, sein „Hottehü", sein „Wauwau", die „Muhkuhs" und Katzen sind ihm interessanter als der Vati, der so schrecklich weit fort ist. Doch wenn du einmal hier bist, dann wird er sicher über seinen „Soldaten" alles andere vergessen. — Und ich? Vergessen, einfach alles vergessen, das darf ich wohl nur ein ganz kleines Weilchen. —

Und nun noch etwas ganz Heimliches! Neulich abends, es war wohl schon spät, alles schlief, habe ich noch ein wenig unter dem Sternenhimmel gestanden und an Dich gedacht. Und dann, als ob plötzlich ein Stern in mein Herz gefallen sei, wußte ich, daß wir bald ein zweites Kindlein haben würden. Liebster, ich glaube, es wird alles gut werden. Wir deutschen Mütter tragen unsere Kinder unter dem Herzen ohne Kleinmut. Wir tragen sie froh und stark, denn unser Glaube an Deutschland ist unendlich.

Die Ernte ist geborgen. In unserem kleinen Blumengärtlein hinter dem Haus blühen die letzten Rosen und Dahlien. Es ist schön, so ganz still zwischen den Blumen zu stehen und an unser Kind zu denken. Ich vergesse dann ganz, daß zwischen Dir und mir Städte, Dörfer und Flüsse liegen. Dein Herz ist bei mir. Du bist mir so nah, daß ich Zwiesprache mit Dir halten kann. Wie so oft am Abend ruhen meine Hände still in Deinen Händen, und durch jedes Wort, das ich mit Dir spreche, schwingt das unaussprechliche Glück seliger Erwartung.

Annemarie Borgwardt-Velten

Die Büchlein gefallen ihr besonders gut. Bei der 2. Reichs-Straßensammlung für das Kriegs-WHW. wurden von Angehörigen der DAF. sechs Liederbüchlein „Das deutsche Lied" angeboten (Scherl-Bild)

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach.

(23. Fortsetzung)

Maria Paulowna fühlt, wie sich ihr Herz mit einer leisen, uneingestandenen Angst füllt. Unschlüssig sieht sie nach Berghoff hinüber. Der nickt ihr unmerklich zu. Da bezwingt sie ihre Angst und sagt, daß sie sich auch vor einem Zusammentreffen nicht fürchtet.

Muda sieht sehr nachdenklich vor sich hin. Er scheint zu überlegen. „Meine Leute sind auch noch nicht vollzählig zusammen", sagte er dann. „Ihr müßt noch einige Tage Geduld haben."

„Wir warten gern", atmete Berghoff auf, „weil wir jetzt dein Versprechen haben, daß du uns mitnimmst." „Sind es viele Leute, die dir folgen?"

„Ueber zwanzig", sagt Muda stolz. „Es sind die Tapfersten, die ich je hatte, und ich bin ihr Führer. Dabei könnte ich Hunderte haben, wenn ich es wollte. Aber ich will nicht."

„Reitest du oft über die Grenze, Muda?" fragte Berghoff und glaubt jetzt selbst fest an den Mut und die Tapferkeit dieses Mannes, dem sie ihr eigenes Schicksal für eine Tage anvertrauen müssen.

Muda lächelt. „Du fragst zu viel. Aber ich will es dir sagen. Ich reite oft hinüber und bringe viele Waren zurück, die dann weit ins Land gehen. Das ist mein Beruf, und ich habe ihn mir erwählt, weil er voller Gefahren ist."

Aber es vergingen immerhin noch fast vierzehn Tage, bis Muda sie wissen ließ, daß er nun all seine Leute zusammen habe, und der Ritt in der nächsten Nacht losgehen sollte.

Muda kam selbst, um sie abzuholen. Er musterte ihre Ausrüstung mit einem scharfen Blick und schien über den Zustand der Pferde einigermaßen befriedigt.

„Wo sind deine Leute?" fragte Berghoff, und nahm den schweren Wallach am Kopfriemen. „Ich sehe keinen."

Muda lächelte und zeigte in die Nacht hinaus. „Da draußen warten sie alle."

Nach einem kurzen Ritt stießen sie auf ein kleines Lager. Schwerbewaffnete Männer standen wartend neben ihren Pferden, voller Ungeduld, endlich aufbrechen zu können.

Sie reiten die ganze Nacht hindurch. Erst gegen Morgen gab Muda von der Spitze her den Befehl, das Lager aufzuschlagen.

Die Männer sprangen von den Pferden und begannen ihre weißen Zelte aufzuschlagen. Berghoff wollte ein gleiches tun. Muda verbot es.

„Warum?" wollte Berghoff wissen.

„Betrachte dir die Farbe unserer Zelte. Sie sind weiß wie der Schnee, und aus der Ferne wird man sie für einen weißen Hügel halten, während das deine sofort auffallen würde. Das darf aber nicht sein."

Berghoff staunte über die Umsicht des Mongolen, der fast alle Fähigkeiten eines Offiziers zu besitzen schien, und diese Fähigkeiten durchaus zweckentsprechend anwendete. Er sagte das auch Muda, und der lächelte lautlos.

Maria Paulowna schlief fest in einem der weißen Zelte, und Berghoff war froh darüber.

Im Lager blieb während des Tages alles still. Die Männer wickelten sich in ihre Decken und verschliefen die Stunden. Berghoff legte sich neben Maria Paulowna und die alte Tanja, um ebenfalls zu schlafen.

Gegen Abend fuhr ein gellender Pfiff über das Lager hin. Der Mongole gab das Zeichen, das Lager abzubrechen. Die Männer sattelten die Pferde, und schon nach einer Viertelstunde ging es weiter in den sinkenden Abend hinein.

Am fünften Tage, als sie wie gewöhnlich gegen Morgen die Zelte aufschlugen, kam Muda zu ihm. Der Mongole war so ernst wie immer, als er sich neben Berghoff auf einen Sattel setzte.

„Du tust gut daran, dich gleich zur Ruhe zu legen", sagte er zu Maria Paulowna. „Morgen früh machen wir kein Lager. Wir reiten durch."

„Warum?" fragte Berghoff. „Nach meiner Berechnung müssen wir bald an der Grenze sein. Ist es deswegen?"

Muda nickte. „Morgen um Mittag seid ihr in Sicherheit, und ich habe mein Wort gehalten." Dann gab er Berghoff ein Zeichen. Der ging mit ihm hinaus. Er ahnte, daß ihm Muda etwas sagen wollte, was Maria Paulowna nicht zu hören brauchte. Als Berghoff mit Muda in dessen Zelt hinüberging, sah er, daß die Wachen verstärkt waren.

„Fürchtest du einen Ueberfall?" fragte er ruhig. „Sage mir ehrlich, was los ist."

„Wir sind mitten zwischen den Kosaken", sagte Muda, und rauchte gleichmütig aus einer kurzen Pfeife. „Wenn sie unsere Spuren im Schnee finden, dann kommen sie hinter uns her, und wir können dem Kampf nicht entgehen. Ich und meine Leute fürchten ihn nicht", ein stolzer, hochmütiger Zug legte sich bei diesen Worten um des Mongolen Mundwinkel, „aber wir suchen ihn auch nicht. Ich will nicht, daß die Frau beunruhigt wird durch unser Kampfgeschrei und das Todesröcheln der Kosaken."

„Dafür danke ich dir, mein Freund", sagte Berghoff. „Maria Paulowna hat schon zu viel blutige Bilder geschaut, und eine Frau erträgt nicht den Geruch von Blut und die Schreie der Sterbenden. Wenn du also einen Kampf vermeiden kannst, so danke ich dir im Namen meines Weibes dafür."

„Ich kann es dir nicht versprechen, aber ich will mein Möglichstes tun. Aber auf alle Fälle rate ich dir doch, deine Waffen in Ordnung zu bringen."

„Sie sind es", erwiderte Berghoff kurz.

„Morgen gegen Mittag, haben wir, wie ich dir schon sagte, so ziemlich alle Gefahr hinter uns, und wir tauchen im Gebirge unter. Deshalb reiten wir durch, um einen bestimmten Platz, wo wir unbesorgt schlafen können, zu erreichen."

„Gehst du bis nach Urumtschi?" fragte Berghoff.

„Nein. Aus Gründen, die du aber sicher verstehen wirst, kann ich dir das Ziel unseres Ritts

tes nicht sagen. Wenn ich dich mit meinen Leuten verlasse, dann will ich dir den Weg so gut beschreiben, daß du sicher zu den Wohnungen der Menschen hinkommst."

Ein Mann kam ins Zelt und rief Muda heraus. Berghoff ging gedankenvoll zu Maria Paulowna und fand sie glücklich, daß der Ritt bald zu Ende gehen sollte.

Spät abends befahl Muda den Aufbruch. Lautlos sattelten die Männer die Pferde. Kein anderes Geräusch als das Stampfen der Pferde und das leise Klirren der Waffen erfüllte die Stille der Nacht.

Berghoff steckte die Colt in die Tasche seines Pelzes, um sie auf alle Fälle griffbereit zu haben. Maria Paulowna sah erschreckt die entschlossenen Gesichter der Männer, als sie ihre Waffen noch einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen.

„Ich wollte, wir hätten schon morgen mittag", sagte sie ängstlich zu Berghoff. Die Gesichter der Männer gefallen mir nicht. Sie sind so gesammelt. Ich weiß nicht. Gestern abend haben sie diesen Ausdruck nicht gehabt."

„Sie müssen schweigen, Maria Paulowna" mahnte Berghoff. „Jeder Laut kann in dieser Nacht zum Verräter werden. Wir reiten mitten durch die Kosaken."

Ab und zu kam ein leiser Ruf von vorn, wo Muda ritt. Einmal, mitten in der Nacht, hielt der ganze Trupp still. Berghoff ritt nach vorn um die Ursache zu erfahren und fand Muda im Gespräch mit einem Mann, der anscheinend von der Seite zu ihnen gestoßen war. Berghoff erinnerte sich, vor dem Aufbruch zwei Leute fortreiten gesehen zu haben. Aber er hatte sich darüber keine Gedanken gemacht.

Nun war der eine mit einer anscheinend wichtigen Meldung zurückgegangen. Der Mongole drehte sich um und erkannte Berghoff. „Du wirst dich mit den beiden Frauen ganz in der Mitte halten", sagte er ernst. „Es ist möglich, daß es einen Zusammenstoß gibt."

Berghoff blieb ganz ruhig. Er hatte schon lange damit gerechnet. Nur um Maria Paulowna hatte er Angst.

„Sie sind hinter uns her", sprach Muda, „aber wenn sie es wagen uns anzugreifen, werden ihre Mütter ein Faß voll Tränen zu weinen haben."

Eine wilde, grausame Entschlossenheit stand im Gesicht des Mongolen.

*

Sie reiten wieder an. Gegen Morgen zieht sich der Trupp auf einem Befehl Mudas ganz eng zusammen. Berghoff reitet dicht neben Maria Paulowna in der Mitte des Zuges und schweigt auf all ihre drängenden Fragen.

Grau und verschwommen hebt sich ein Tag aus dem flatternden Nebel. Sie reiten schärfer. Muda, der Mongole, sucht der Frauen wegen, einem Zusammenstoß zu entgehen. Aus dem dichten Nebel taucht er plötzlich neben Berghoff auf. „Wenn der Nebel bleibt, ist alles gut", hört Berghoff seine Stimme, und dann ist er auch schon wieder verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Kreisleiter Müller-Biberach gefallen

Biberach. Kreisleiter Ernst Norbert Müller, Obergefreiter in einer Nachrichtenabteilung, ist am 4. Oktober 1942 im Osten gefallen. Ein kämpferisches Leben für den Führer und seine Bewegung, für Volk und Vaterland fand durch diesen Soldatentod seine höchste Erfüllung. Jäh und schmerzlich traf diese Nachricht vor allem die gesamte Parteigenossenschaft des Kreises Biberach, verliert sie durch ihren Kreisleiter doch einen alten, vielfach bewährten Kämpfer und anerkannten Führer.

Bereits im Jahre 1923 bekannte sich Kreisleiter Müller, der am 2. März 1903 in Mittelbiberach, Kreis Biberach, geboren wurde, zur Idee des Führers. So marschierte er in Franken schon 1923 in den Reihen der SA. Sein soldatischer Sinn führte ihn 1924 als Freiwilliger in einer Nachrichtenabteilung zur Reichswehr, der er bis März 1927 in treuer und vorbildlicher Dienstleistung angehörte. In den folgenden Jahren verschrieb sich Parteigenosse Müller, beruflich aus dem graphischen Gewerbe hervorgegangen, als überzeugter Nationalsozialist ganz den Aufgaben und der Zielsetzung der Partei. Seiner Neigung entsprechend betätigte er sich wiederholt auch schriftstellerisch.

Von 1931 an setzte sich Kreisleiter Müller mit unbändiger Tatkraft in Wort und Schrift für den Eingang des nationalsozialistischen Gedankengutes im heimatlichen Kreise ein. Mehrere Jahre, vom August 1931 an, war er sodann Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Biberach und wurde am 1. Juni 1934 durch Gauleiter Murr mit der Führung des Kreises Biberach beauftragt, ein Vertrauen, das mit Wirkung vom 1. Juni 1937 bei der Neubildung des Kreises Biberach seine weitere Bestätigung erhielt. Kreisleiter Müller war der Mann am richtigen Platz. Der großen und schönen, aber ebenso verantwortungsvollen Aufgabe, sein Heimatgebiet politisch-weltanschaulich für den Nationalsozialismus restlos zu gewinnen, widmete er sich mit leidenschaftlicher Hingabe und mit der Gläubigkeit des nationalsozialistischen Kämpfers. In seiner Eigenschaft als Gauredner hatte er über sein engeres Betätigungsfeld hinaus öfters Gelegenheit, die Massen für die Idee des Führers zu begeistern. Auch am Aufbau der NS.-Presse im Oberland war Pg. Müller aktiv beteiligt. An der damaligen „Oberschwäbischen Tagespost" war er als Schriftleiter tätig.

Nachrichten aus aller Welt

Von der Kuh zu Tode geschleift

Beim Kühehüten hatte sich ein Junge in Amberg (Pfalz) den Haltestrick um den Leib gebunden. Plötzlich scheute die Kuh und schleifte den bedauernswerten Jungen über eine längere Strecke zu Tode.

500 Kilogramm Lebensmittel ergaunert

Trotz aller warnenden Beispiele hat die 39jährige Maria Birzer von Aschaffenburg von Januar 1941 bis September 1942 nicht nur die Haushaltkarten unberechtigt mit dem Namen ihres Mannes als Haushaltungsvorstand unterzeichnet, sondern die Zahl der Familienangehörigen auf der Karte erhöht, um so mehr Lebensmittel zu beziehen. Sie verschaffte sich auf diesem Wege über 500 Kilogramm Lebensmittel, 224 Liter Milch, außerdem Speiseöl und Dosenmilch. Nur weil sie für eine zahlreiche Familie zu sorgen hat, erkannte das Sondergericht auf die niedrige Strafe von einem Jahr Gefängnis.

Von einem Salzblock erschlagen

Auf der Schachtanlage Kleinschierstedt (Anhalt) löste sich unerwartet ein mächtiger Salzblock von der Decke. Ein gerade an der Stelle arbeitender 54jähriger Häuer wurde von dem schweren Block begraben und erlitt einen schnellen Tod.

Zuchthaus für unmenschlichen Vater

Ein Fall sadistischer Kindesmißhandlung fand vor der Jugendschutzkammer Hamborn seine Sühne. Der Angeklagte Link aus Walsum (Westfalen) hat seine beiden schulpflichtigen Töchter fortgesetzt in der unglaublichsten Weise mißhandelt. Aus geringfügigen Anlässen wurden sie von dem entmenschten Vater stundenlang ans Bett gefesselt und geschlagen. Das Gericht verurteilte den unmenschlichen Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Zwölf Tote bei einem Flugzeugabsturz

In Palm Springs in Kalifornien stürzte ein Flugzeug ab und verbrannte am Boden vollständig. Zwölf Personen fanden den Tod.

Kultureller Rundblick

Theaterhochschule in Stuttgart

Die bei der Neuordnung der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart vorgesehene Fachgruppe „Darstellende Kunst" wird Anfang November mit den Teilgruppen Opernschule, Opernchorschule, Schauspielschule und Künstlerische Tanzschule den Unterricht voll aufnehmen. Für Opern- und Schauspielregie bestehen Seminare. Die künstlerische Gesamtleitung haben Prof. Dr. Hugo Holle, Direktor der Hochschule für Musik, und Gustav Deharde, Generalintendant der Württ. Staatstheater. Leiter der Fachgruppe für darstellende Kunst ist Dr. Adalbert Kalix, Leiter der Gruppen für Oper und Opernchor Kammersänger Fritz Windgassen, für das Schauspiel Oberspielleiter Paul Riedy, für den Tanz Ballettmeisterin Mascha Lidolt.

Die Landeshauptstadt meldet

Das Deutsche Frauenwerk, Kreis Stuttgart, eröffnete in der Kronprinzstraße 3 eine Beratungsstelle für praktische und modische Kleidung. Ebendort wurde eine zweite hauswirtschaftliche Beratungsstelle eingerichtet.

Der 37jährige, hier wohnhafte, aus Unterfischbach, Kreis Backnang, stammende Hermann Schuster erpreßte zwei seiner „Bräute" um 45 und 80 Mark, indem er sie durch Drohbriefe schreckte, weil sie sich mit einem verheirateten Mann eingelassen hätten, worauf er sich bereit erklärte, „mit dem Detektiv zu verhandeln". Drei Jahre zwei Monate Gefängnis waren die Quittung hierfür.

Wehrertüchtigungslager spenden fürs WHW

nsg. Geislingen-Steige. Im Wehrertüchtigungslager der Hitler-Jugend in Kuchberg haben 220 Lehrgangsteilnehmer, 30 Ausbilder und das Stammpersonal 3500 Mark und im Wehrertüchtigungslager Heubach 180 Lehrgangsteilnehmer, 20 Ausbilder und das Stammpersonal 1635 Mark je in einem Lehrgang für das Kriegs-WHW. gespendet.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 19. bis 24. Oktober. Ochsen a) 43 bis 46, b) 40 bis 42, c) 37; Bullen a) 41 bis 44, b) 38 bis 40, c) 39, d) 36; Kühe a) 41 bis 44, b) 36 bis 40, c) 26 bis 34, d) 18 bis 24; Färsen c) [illegible] bis 45, b) 38 bis 41, c) 34 bis 36; Kälber a) [illegible], [illegible] 58 bis 59, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a 1), a 2), b 1) und b 2) gleich a) 50 bis 52; Schafe a) 44, b) 36 bis 38; Schweine a), b 1) und b 2) 66,5, c) 62,5, d) [illegible] f) 56,5, g 1) 60 bis 63,5, g 2) 63,5. Alles

Heute wird verdunkelt:
von 19.16 bis 7.31 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig

Ihre Vermählung geben bekannt:
Eugen Gwinner
Emma Gwinner
geb. Rapp
Neubulach
z. Zt. bei der Wehrmacht
Freudenstadt
Baiersbronn
Oktober 1942

Ihre Vermählung geben bekannt:
Karl Majer
Pfarrverweser, z. Zt. Soldat
Rosl Majer
geb. Hägele
Neuweiler
Tübingen, Neckargasse 4
Oberkochen
Kr. Aalen
Ulm, 27. Oktober 1942

Bei Stockschnupfen
und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Anträge auf Unterstützung durch das Winterhilfswerk 1942/43
sind unter Vorlage v. Einkommensbelegen (Lohnzettel, Rentenbescheide usw.) am **Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags 2—5 Uhr** im NSV.-Geschäftszimmer in der Salzgasse zu stellen. Frühere Anträge sind zu erneuern.
Calw, 26. Oktober 1942
Der Ortsbeauftragte
Schlaich

Seit JAHRZEHNTEN
BAYER
stellt BAYER Arzneimittel her von großer und anerkannter wissenschaftlicher Bedeutung. Arzneimittel mit dem BAYER-Kreuz haben in hervorragender Weise dazu beigetragen, die Gesundheit des deutschen Volkes zu fördern!

Die Schuh polier mit Kavalier
der hauchdünn

Dr. Pfeilsticker
zurück
Sprechstunde nur noch bis 1/2 1 Uhr

Ratschläge des klugen Froschkönigs

Das Auftragen von Erdal: Mit dem Auftragbürstchen nicht in die Erdalmasse hacken, sondern leicht darüberstreichen und das entnommene Erdal gut und gleichmässig, aber hauchdünn verteilen.
Dann reicht lange
das altbewährte Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Die Tabelle sagt's!
Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.
Pauly's Nährspeise

Verloren!
Roter **Damenschirm** (Knirps) am Mittwoch Morgen, 21. Oktober, zwischen 1/4 und 1/2 8 Uhr auf dem Weg Marktplatz — Badstraße — Bahnhof verloren gegangen. Um Rückgabe wird gebeten. Gute Belohnung.
Frau Elisabeth Bay, Calw
Marktplatz 12

Zirka 80 Ztr.
Filderkraut
(Herkunft Fildern) **hat abzugeben**
Gärtnerei Gerber
Althengstett
Tel. Calw 669

Bin vom 1. Nov. als **Hausschneiderin** in Stammheim und Umg. tätig und bitte Interessenten um ihre Anschrift. — Suche daselbst helles, nettes **Zimmer.** Anschriften u. Ang. mit Preisangabe u. **S.O. 251** an die Schw. Wacht.

Gloria
Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober
In der gewaltigen Sparerfront darf es keine Lücken geben. Auch der letzte Deutsche muß jetzt Sparer werden.
Die öffentlichen **Sparkassen**

Kräftige
Frau oder Mädel
3 bis 4 Tage in der Woche, zur Mithilfe in der Bügelstube gesucht.
Waschanstalt Rezer & Benzig
Calw, Badstr. 19

Hausgehilfin
sofort **gesucht.**
Angebote an
Diplom-Optiker
Richard Widmaier
Stuttgart - Bad Cannstatt
Bahnhofstraße 14.

Eine mit dem 3. Kalb 39 Wochen trächtige
Nutz- und Fahrkuh
sowie eine ältere 38 Wochen trächtige
Kuh
verkauft
Eugen Schmid, Dachtel

Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte)
Gottlob Riedt, Pferdeschlächterei, Inh. M. Höflich,
Pforzheim, Fernspr. 7254.

Ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
sucht zu kaufen.
Johs. Schnechenburger
Neubulach

Nach dem Glanzbürsten Ihrer Schuhe mit weichem Wolltuch auspolieren. Auch dadurch spart man
Nigrin

Die kleine...
Anzeige hilft Ihnen einen entbehrlichen Gegenstand verkaufen. Geben Sie heute noch eine
Anzeige
in der „Schwarzwald-Wacht" auf. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.